



AMBASSADE DE SUISSE

ABIDJAN 01, 28. September 1990
01 B. P. 1914

Réf.: 380.0 PF/FD

P.B. 11

Niger - die ''Herren der Wueste'' erheben sich gegen ihre einstigen Vasallen

Das seit den Anfaengen der Kolonisation schwelende Touareg-Problem in Niger und dessen Nachbarland Mali ist seit Mitte dieses Jahres wieder akut.

1. Wie man in den Zeitungen lesen konnte, veruebten Touareg-Rebellen im Mai einen bewaffneten Ueberfall auf eine Polizeistation in Tchín-Tabaraden im zentral-nigrischen Departement Tahoua. Die von schwarzen Djerma dominierte Armee antwortete mit diskriminationslosen Massakern an der Zivilbevoelkerung, denen nach Regierungsangaben 54, nach Aussagen der Betroffenen aber mehrere hundert Maenner, Frauen und Kinder zum Opfer fielen. Seither herrscht im Norden des Niger eine gespannte Ruhe; waehrend sich die Touareg von ihrem Schock erholen und moeglicherweise einen Gegenschlag vorbereiten, sucht die Regierung die Situation durch kleine politische Zugestaendnisse im Innern und Absprachen mit den Nachbarstaaten Algerien, Lybien und Mali zu entschaerfen.

2. Die den Berbern zuzuzaehlenden, hellhaeutigen Touareg beherrschten jahrhundertlang den zentralen Abschnitt der Sahara und des noerdlichen Sahel. Die schwarzen Staemme im suedlichen Sahel, die sie im Grunde bis heute zutiefst verachten, hielten sie teilweise in einem abgabepflichtigen Vasallenverhaeltnis (so die Djerma im Suedwesten des heutigen Niger); unzaehliche Schwarze entfuehrten sie fuer den Eigenbedarf (sog. Bellas) oder den Weiterverkauf an die Araber in die Sklaverei. Den Franzosen leisteten die ''Herren der Wueste'' erbitterten Widerstand; sie weigerten sich auch, ihre Kinder in die franzoesischen Schulen zu schicken.

Dieser Umstand wirkt bis heute im geringen Bildungsstand der Touareg und ihrer mangelnden Praesenz in Armee und Verwaltung nach. Beide werden weitgehend von den nur etwa ein Fuenftel der Bevoelkerung Nigers stellenden Djerma beherrscht, die aufgrund ihres frueheren Vasallenstatus alte Rechnungen mit den Touareg zu begleichen haben. Die andern Ethnien, namentlich die die Bevoelkerungsmehrheit bildenden

./.

Haussas, sind zwar auch unzufrieden mit der politischen Dominanz der Djermas, aber der teilweise rassistische Hintergrund des Djerma-Touareg-Konflikts verhinderte bisher ihre Parteinahme zugunsten der letzteren.

3. In der juengsten Auseinandersetzung haben die Touareg nun allerdings Bundesgenossen unter den Studenten und den anderen Ethnien gefunden. Der unmittelbare Grund fuer den Ueberfall auf die Polizeistation von Tchén-Tabaraden lag naemlich in der Veruntreuung der fuer die Wiederansiedlung von aus Algerien und Lybien zurueckgekehrten Touareg-Fluechtlingen vorgesehenen Gelder durch die nigrischen Behoerden. Der Kampf der Touareg laesst sich, auch wenn seine Wurzeln viel tiefer gehen, somit in die allgemeine Anti-Korruptions- und Demokratiekampagne einfuegen, welche den Niger zur Zeit mit zahlreichen Streiks und Demonstrationen in ihrem Bann haelt. Die Position der herrschenden Djermas ist dabei besonders heikel, weil angesichts der ethnischen Zusammensetzung der Bevoelkerung demokratische Wahlen fuer sie wohl den Verlust der Macht bedeuten muessten.

4. In dieser Situation bemueht sich der eher konziliant veranlagte Staatspraesident Ali Saibou, Oel auf die Wogen zu giessen. Er ernannte zwei Touareg zu Unterpraefekten fuer Tchén-Tabaraden und Arlit (bereits bisher besetzten Touareg zwei Ministerposten und denjenigen des Praefekten in einer allerdings nicht von Touareg bewohnten Praefektur) und beehrte die Cure Salée, die alljaehrliche einwoechige Zusammenkunft der Touareg- und Peuhl-Nomaden westlich von Agadez, mit seinem Besuch.

Zur Absicherung nach aussen traf sich Saibou Anfang September im algerischen Djanet mit den Staatschefs Algeriens und Lybiens, sowie Malis, das sich selbst einem ausgewachsenen bewaffneten Aufstand der Touareg gegenuebersieht. Gegen das vage Versprechen der Algerier und Lybier, zu einer Entschaerfung der Situation beitragen zu wollen, nahm Saibou oeffentlich fruehere nigrische Anschuldigungen zurueck, dass Lybien als Drahtzieher hinter der Touareg-Revolve stecke. Oberst Gaddhafi, dessen Mutter angeblich eine aus Nord-Niger stammende Targui (Singular von Touareg) sein soll, liess es sich trotzdem nich nehmen, in Djanet in voller Tracht eines Touareg-Scheichs zu erscheinen - ein Wink mit dem Zaunpfahl an seine schwarzen Kollegen, mit wem sie sich anlegen, falls sie den Touareg allzu nahe treten. Eine weitere demonstrative Solidaritaetsgeste kam vom franzoesischen Staaatssekretaer Bernard Kouchner

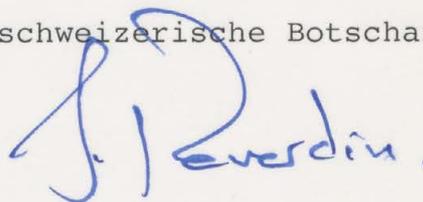
(secrétaire d'Etat pour l'action humanitaire), der wenige Tage nach Saibou und nach der Abreise der meisten Peuhl den Touareg an der Cure Salée seine Aufwartung machte; in Europa bildeten sich inzwischen mehrere Solidaritätskomitees fuer die Touareg.

5. Eine Loesung der Krise ist nur schwer abzusehen. Angesichts ihrer schwachen innen- und aussenpolitischen Situation wird die Regierung ein hartes Durchgreifen kaum wagen; andererseits sind die Forderungen der Touareg nicht einfach zu erfuellen :

Aeusserlich protestieren sie dagegen, dass sie kaum Anteil an der politischen Macht haben und heute zu den aermsten und rueckstaendigsten Teilen der nigrischen Bevoelkerung zaehlen, was allerdings nicht nur auf ihre Diskriminierung durch die schwarzen Machthaber, sondern auch auf die verschiedenen Duerrekatastrophen und ihren Bildungsrueckstand zurueckzufuehren sein duerfte; sie beanspruchen ferner zumindest einen Teil der aus ihrem Boden stammenden Uraneinkuenfte, die fast ausschliesslich nach Niamey und in die Haussa-Handelsstaedte im Sueden geflossen sind. Im Grunde ihres Herzens straeuben sich die einstigen "Herren der Wueste" jedoch grundsaeztlich dagegen, von Schwarzen regiert zu werden. In dieser Situation waere dem Problem nur mit einer weitgehenden Autonomie fuer die von Touareg besiedelten noerdlichen zwei Drittel Nigers beizukommen, eine Forderung welcher die Regierung angesichts der dort liegenden Bodenschaetze und ihrer latenten Angst vor Sezessionsbestrebungen und lybischen Gebietsuebergriffen kaum je nachgeben wird.

Allfaellige demokratische Wahlen aenderten andererseits fuer die Touareg, die nur etwa 12 o/o der nigrischen Bevoelkerung stellen, kaum etwas; die Djerma-Dominanz wuerde aller Wahrscheinlichkeit nach lediglich durch eine - den Touaregs vielleicht etwas ertraeglichere - Haussa-Herrschaft ersetzt.

Der schweizerische Botschafter



J. Reverdin